

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 9

Artikel: Auf Sommerfrische ...
Autor: Sattler, Harald Rolf / Reisinger, Oto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Sommerfrische ...

HARALD ROLF SATTLER

Herr K. betrat das Reisebüro, schaute sich um und kam dann zögerlich an den Tresen, hinter dem eine junge, nicht unattraktive Dame sass, die auf einen Bildschirm starrte, fahrig ihre Maus bewegte und mit nur einem Finger hektisch auf der Tastatur herumhackte. Endlich fragte sie Herrn K. nach dessen Begeh.

«Sommerfrische!», sagte Herr K. und ergänzte: «Ich würde heuer gerne mal wieder so für zwei, drei Wochen irgendwohin auf Sommerfrische fahren. Könnten Sie mir da behilflich sein, etwas zu ...»

«Aber selbstverständlich!», unterbrach die nicht unattraktive junge Dame ihren Kunden in spe. «Dazu bin ich ja da! Ich bin sicher, ich werde für Sie was Passendes finden.»

Herr K. akzeptierte den durch eine Geste angebotenen Platz und setzte sich.

Die junge, nicht unattraktive Dame verschwand im Nebenraum und kam kurz darauf mit einem Packen Kataloge wieder, die sie vor Herrn K. ausbreitete.

«Bevor wir ins Detail gehen, sollten Sie sich mal einen groben Überblick verschaffen. Was beispielsweise in diesem Jahr wahnsinnig gerne gebucht wird, sind Trekking-Touren in Nepal.»

«Mit dem Trecker fahren?» Herr K. hatte versäumt, sein Hörgerät zu aktivieren.

«Ich fürchte, das ist nichts für mich. Und dann gleich bis runter nach Neapel?»

Er zeigte sich irritiert.

«Ich kenn mich ja gar nicht aus da unten. Und Italienisch kann ich auch nicht! Nein, nein! Ich möchte in 'ne schöne Sommerfrische – vielleicht mit Bademöglichkeit – in guter Luft, mit schöner Umgebung und so!»

«Da habe ich ein sehr günstiges Angebot auf den Seychellen! Fabelhafte Strände ... sehr saubere, schadstoffarme Luft, kaum Industrie dort! Wunderbare Umgebung, kaum Kriminalität! Direktflüge mit nur zweimaligem Umsteigen ab Frankfurt.»

«Frankfurt? So weit? Da sitz ich ja stundenlang im Bus; ausserdem: die

Umgebung von Frankfurt, Banken- und Main-Metropole und so; also ob wir da 'ne ruhige Sommerfrische finden?» Herr K. winkte ab.

«Was ich suche, ist eigentlich eher etwas im näheren Bereich.»

«Das «Frankfurt» betraf nur den Abflugs-Airport! Die Seychellen – um auf die zurückzukommen – bieten kilometerlange, praktisch unberührte Sandstrände.»

Herr K., erschrocken: «Kilometerlanger Strand? Ach Gottchen, das ist mir alles viel zu viel! Ich bin ja nicht mehr so gut zu Fuss! Für mich tut's das Ufer

eines kleinen Bade-Sees, an dem ich meinen Liegestuhl aufklappen kann, um möglichst in Ruhe zu lesen; oder ein Fischteich mit Fischen drin und Fröschen.»

«Ah, verstehe, Ökotrip und so! Naturfreund, wie? Reptilien und Tiere! Da habe ich einen herrlichen «Adventure-trip», drüben in den Staaten, Florida, in den Everglades, mit Besuch von so Krokodilfarmen! Oder Krokodil-Jagd vom Motorboot aus, da dürfen Sie sogar drauf schiessen, auf die fiesen Biester! «Crocodile-Dundee» und so, nicht wahr? Oder megageiles Survival-Training in den Sümpfen; dort gibt's auch Ochsenfrösche, so gross wie Fussbälle! Wenn Sie mit dem Ihnen zur Verfügung gestellten Geländewagen – nur Jeeps oder Land-Rover – über so 'n Kavenzmann brettern, also echt, das gibt 'n Knall wie 'n Kanonenschuss! Voll die Krassheit!»

«Florida? Ist das nicht dort drüben in ... das ist doch in Amerika, oder? Das ist mir viel zu weit weg! Und die Frösche, also die müssen nicht krachen; es genügt, wenn sie abends im Teich herumtscharren; ich höre das gerne, diese Konzerte der Lurche und Amphibien zur Abendzeit! Nein, nein, nichts in Amerika. Einfach so 'ne altmodische, gemütliche Sommerfrische.»

Aus Herrn K.'s Tonfall war bereits leichte Resignation herauszuhören.

Die junge, nicht unattraktive Tourismusmanagerin zeigte sich hartnäckig, sie blieb – wie man in der Branche sagt – «beratungsmässig hart am Feind», also am potenziellen Kunden.

«Wir haben natürlich auch viele inner-europäische Ferenziele! Hier zum Beispiel: Antalya ... sehr familiär, siebenstöckiges Vier-Sterne-Hotel, anonym durch Grösse, nicht wahr? Fast direkt am Strand, gleich hinter der Schnellstrasse, kinderfreundlich und kanidentauglich, wie alle Grosshotelanlagen dort! Sehr gute, internationale Erlebnis-Gastronomie, die hat auch vier Sterne! Fünf 18-Loch-Golfanlagen mit In-Door-Putting-Greens und Driving-Ranges sowie jede Menge Tennisplätze, ausserdem Tauch- und Surfschule, mehrere «Horse-stables» mit Reitmöglichkeiten, hoteleigene Karaoke-Disko bis in den Morgen ... und so weiter, und so fort; ... etc., pp.!»

Herr K. zeigte sich uneinsichtig. Stur und mit bewundernswerter Beharrlichkeit bestand er auf seiner «einfachen Sommerfrische, ruhig, irgendwo in Bayern, im Schweizer Bergland oder in Österreich, im und am Lande sozusagen, vielleicht mit einem kleinen Dorf in der Nähe, Badensee oder Teich, einheimisch-bodenständiger Küche und mit viel Ruhe ... Ruhe ... Ruhe.»

Ruhe! Das war nun just das, was die junge, nicht unattraktive Dame allmählich zu verlieren sich anschickte.

«Also hören Sie», fauchte sie nun Herrn K. – völlig unprofessionell und

emotional voll im kritischen roten Bereich – mit leicht hysterischem Tonfall an:

«...so 'ne verschnarrte Sommerfrische, wie Sie da suchen, so was gibt's doch gar nicht mehr! Zumindest nicht in unseren Katalogen oder im Internet auf unseren Web-sites! Wozu wollen Sie denn einen Urlaub buchen, wenn Sie nur dröge den Fröschen zuhören und sonst ihre Ruhe haben wollen? So im Liegestuhl vor sich hindümpeln, womöglich noch dabei Lyrik oder Prosa lesen? Sich einfach nur brutal erholen? Ist ja schrill! Voll die Langeweile hoch drei! Also echt: warum bleiben Sie da nicht gleich daheim und setzen sich im Stadtpark an den See und füttern dort die Enten?»

«Na, sehen Sie!», meinte Herr K. zufrieden. «Haben wir also doch noch etwas für mich gefunden! Stadtpark, See und Enten! Sehr gute Idee. Ich danke Ihnen für die ausgezeichnete Beratung.»

Die junge, nicht unattraktive Dame kriegte die Krise und biss in einen Katalog.

Herr K. aber zog die nächsten, wunderschönen Sommertage über mit seinem Klappstuhl und ein paar Büchern in den Stadtpark an den Ententeich. Seinen Hund, einen phlegmatischen, harmoniesüchtigen Mischlingsrüden neben sich, verbrachte er dort herrliche Nachmittage. Abends pilgerten Herr und Hund reihum in die nahe gelegenen Biergärten und Wirtschäften, liessen sich's gut gehen und erholten sich prächtig.

Dort in den Biergärten – wie in der ganzen Stadt – war es ziemlich ruhig, da fast «alles» in den USA, auf den Seychellen, in Antalya oder auf Adventure-Trip in den Everglades weilte, verbissen durch Nepal «trekkte» und dort das Überleben trainierte oder Ochsenfrösche plätzen liess, surfte, in-line-skate und golfte, ritt oder auf Krokodile ballete, sich in der Disko tierisch einen abrocte oder sonst wie sich und anderen das Nervenkostüm zerrüttete.



OTON REISINGER